

sich zu sehen, so kenne ich meine Pflicht und ich werde es mit Vergnügen nächsten Sommer übers Jahr thun; wenn Sie anders im Stande sind, Sich von ihrem Vorurtheile in Rücksicht meiner zu befreien. Dieser Plan ist wol überlegt und steht unerschütterlich fest — wenn ihn nicht Krankheit und Tod vereitelt; — vielleicht werden Sie mich daran zu hindern suchen, so viel an Ihnen ist, aber Sie werden mich gewiß nicht daran hindern. Ich bitte Sie von Herzen, mich zu unterstützen; aber unterstützen Sie mich nicht mit Widerwillen, oder darum, weil ich Sie darum bitte; sondern bloß dann und insoweit, als Sie es etwan für Ihre Pflicht halten dürften; Ihr väterlicher Rath wird mir stets willkommen und geachtet sein; nur Befehle kann ich in Punkten, die mein Wohl und Auskommen in Zukunft betreffen, nicht anerkennen, weil sich Ueberzeugungen nicht befehlen lassen.“

Der Plan, von dem er hier spricht, war der, akademischer Lehrer zu werden, und er bewies in der Folge, daß dieser Plan allerdings klar und entschieden gefaßt war. Man sieht aber außer der für einen noch nicht 19 Jahre alten Jüngling ungewöhnlichen Reife des Urtheils und Entschiedenheit des Willens doch auch die Unfähigkeit, sich in die reale Welt, die Welt des Raumes, zu finden, wo die Sachen sich hart stoßen, eine Unfähigkeit, in Folge deren er viele bittere Erfahrungen machte.

Uebrigens gestaltete sich mit der Zeit das Verhältniß zum Vater wieder besser, als dieser erkannte, daß Karl wirklich unermüdllich fleißig und durchaus unverdorben war, und den ganzen Sommer 1801 verbrachte der Sohn im väterlichen Hause zu Nobitz. Als sich zu Anfang des Jahres 1801 eine Gelegenheit zu einer „Hofmeisterstelle“ in der